

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 65 (1982)
Heft: 6

Artikel: Öppis : ein Leben für Geistesfreiheit [Teil 1]
Autor: Paschi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-412860>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Leben für Geistesfreiheit

Werfen wir einen Blick in die weite Welt voller Wirren, nach dem, was die Menschheit durchzustehen hat, so fragt man sich erschüttert: «Wieso, woher, wohin?»

Weltchaos

Wir Freidenker neigen rasch dazu, die Hauptschuld an dem Chaos der Kirche in die Schuhe zu schieben. Pfarrer Dr. X jedoch sagt: «Schuld trägt die Ungläubigkeit der Menschen. Alles Böse in der Welt kommt daher, weil der Mensch 'Nein' sagt und 'Nein' lebt. Gott hofft auf ein freies 'Ja'.» Es gibt eine grosse Masse Jasager, doch sehr wenig echte, selbstlose Christen! Die christliche Erziehung führt zum Egoismus. An die Millionen von Jasagern mordeten sich gegenseitig zusammen für ihr «Ja». Ernstdenkende Menschen verlassen die Kirche, weil sie an diesen Widersprüchen innerlich zerbrechen.

... es wurde beschlossen

Zürich betreffend Herausgabe eines Buches, das aus einer Sammlung von Aufsätzen besteht, die Gsfr. Dr. Hans Titze früher im «Freidenker» erschienen liess.

Sodann beschloss die Versammlung einen Neudruck des «Humanistischen Manifestes» der FVS, unter Berücksichtigung von Verbesserungsvorschlägen, die von verschiedenen Sektionen und Mitgliedern eingereicht worden waren.

Die nächstjährige ordentliche Delegiertenversammlung wird gemäss Beschluss der Delegierten am 20. März 1983 in Basel stattfinden.

Der am Vortag der Delegiertenversammlung (am 24. April) zu einer längeren Sitzung zusammengetretene erweiterte Zentralvorstand (dem ausser den Mitgliedern des ZV die Präsidenten der Orts- und Regionalgruppen angehören) befasste sich zur Hauptsache mit der Vorbesprechung der Geschäfte der Delegiertenversammlung.

Die Redaktion

Ein Denkanstoss!

Fast alle Religionen, die christliche, die jüdische, der Islam und noch viele andere huldigen einem über allem waltenden Gott, einem «Allmächtigen Herrscher über Leben und Tod». Ihre Gesetze umfassen ihre heiligen Schriften, ihre Kirchen mit ihren Gläubigen, ihren Gott der Liebe, der Güte und Barmherzigkeit. Er hat, wie es Bibel und Kirche lehren, die ganze Welt erschaffen, unsere Erde, die Menschen, die herrlichen Berge, Täler und Seen mit allem Getier. Wenn wir all das, dieses unfassbar Gewaltige uns vergegenwärtigen und demgegenüber die fast kindliche Überlegung machen: «Wie kann dieser himmlische Gott, der über alles gebietet, dem nicht das Geringste entgeht, der jedes Menschenleben von der Zeugung bis zum Tode führt, diese entsetzlichen Greuel, das an den 6 Millionen Juden, seinem ausgewählten Volke begangene, und das Dahinschlachten vieler Millionen unschuldiger, braver Menschen in mörderischen Kriegen befehlen? Er, der Allmächtige, ich betone es nochmals — gebietet nach Auslegung der «Heiligen Schrift» über Leben und Tod jedes Einzelnen.

Auf diesen «Denkanstoss» muss der Leser sich selbst eine Antwort geben. Der Strenggläubige, dem kritisches Denken ausgemerzt wurde, wird blind darüber weggehen, sonst verlöre er den Boden unter den Füßen. Lassen wir ihn in Ruhe. Wäre die ganze Menschheit gottgläubig, gäbe es weniger Konflikte. Das war ja auch die Idee der christlichen Mission, welche die ganze Welt zu überfluten trachtete mit ihrer Nächstenliebe, woraus sich dann Geld- und Machtliebe entwickelte. An Menschen, die aus Vernunftgründen die Kirche verlassen, möchte ich mich mit meinem «Öppis» wenden!

Öppis

Im Gespräch über religiöse Fragen komme ich meist auf meinen Denkanstoss. Erst ist der Partner schockiert, dann, wenn es nach vielen «Wenn» und «Aber» zu tagen beginnt, kommt doch oft noch der Nachsatz: «Aber öppis mues es doch gäh, wer sonst hätte das

alles erschaffen?» Damit sind wir bei diesem mysteriösen «Öppis» angelangt.

Urkraft

Dieses «Öppis» ist unsere universelle, kosmische Urkraft, die, allgegenwärtig, mit ihren positiven und negativen Impulsen alles Leben im Weltall steuert. Sie — rein materiell — hat all das erschaffen im ewigen Wandel aus Baustoffen aus dem All. Kein Anfang, kein Ende im unermesslichen Weltenraum. Und doch sind alle Abläufe im Mikrowie im Makrokosmos Naturgesetzen unterworfen. Wärme, Kälte, Sturm, all das wird von diesen Kräften ausgelöst. Das Zwirbeln eines Staubchens folgt gesetzmässig den feinsten Luftbewegungen, die ihrerseits den weiteren Impulsen folgen. Überall zeigt sich ein Zusammenhang zu diesen unfassbaren und doch bestehenden, alles beherrschenden, erbarmungslosen Urkräften, von keinem Geist beeinflussbar. Da hilft kein Flehen, noch Beschwören. Positive und negative Impulse sind die Triebe alles Lebendigen. Ohne sie wäre jeder Organismus tot. Auch unser Geist, jede Handlung, steht völlig unter ihrem Einfluss im Überlegen: soll ich, soll ich nicht, so oder so. Jeder Entscheid wird abgewogen zwischen diesen beiden Polen.

Ergriffen stehen wir vor dem Symbol des Lebens, alles Guten, Edlen, der unfassbaren Urkraft, die sich offenbart im unendlichen Universum. Alles, was da lebt, was an Menschenlust und Menschenleid zwischen diesen beiden Polen irdisch-menschlichen Daseins ruht, die ganze herrliche Natur, wohin der Mensch sich wendet, alles lädt ihn ein, zu schauen, zu schöpfen aus diesem wunderbaren Kelch, dem Geheimnis, das ewig uns verborgen und doch so nahe ist. In dem wir alle leben, zu dem wir zurückkehren, wenn unser Dasein wird vollendet sein. In tiefer Ehrfurcht zu diesem Ewigen, Unnennbaren liegt alles, was die Religion die Bindung an das All des aufgeschlossenen Menschen ausmacht. Das ist das grosse «Öppis», wahrer Pantheismus.

Uns Freidenkern wird oft vorgeworfen, durch Negieren des Gottesglaubens verlören wir jeglichen Halt. Gibt uns denn die innige Verbundenheit, die Liebe zur Natur, unserer Wiege, nicht viel mehr Festigkeit als das erträumte, illusorische Paradies?

Paschi

Fortsetzung in der nächsten Nummer.